

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Kommissar Borg,

erst einmal möchte ich mich bedanken, dass Sie die Bevölkerung eingeladen haben, sich an der Diskussion um eine neue Fischereipolitik zu beteiligen. Ich bin per Zufall auf diese Möglichkeit gestoßen aufgrund eines Interviews, das Sie in der Süddeutschen Zeitung gegeben haben. Vielleicht sollte man diese Möglichkeit noch besser publizieren, aber der Schritt ist schon mal sehr gut. Ich selbst bin zwar nicht mit der Fischereipolitik beruflich verbunden (eher mit der Energiepolitik), aber ich interessiere mich sehr für Europäische Projekte und auch für den Erhalt unserer natürlichen Ressourcen. Auf dieser Basis habe ich unter Berücksichtigung des Grünbuches einige Vorschläge zu machen, wobei sich einige davon mit Ihren Thesen des Grünbuches decken:

- Hand in Hand mit der Reform der Fischereipolitik sollte die Einrichtung von Meeresschutzgebieten auf hoher See erfolgen, um Zonen zu schaffen, in denen sich Fischbestände erholen können. Die EU sollte hierbei eine aktive Rolle spielen. Zur Überwachung der Einhaltung dieser Schutzzonen sollten die Fischfangflotten mit Ortungsgeräten ausgestattet werden. In entsprechenden Gebieten geortete Fischereiflotten dürfen ihre Fänge dann nicht am Europäischen Markt verkaufen.
- Zur Reduzierung der Fischfangflotten halte ich den von Ihnen angesprochen einmaligen Verschrottungsfonds sehr gut für geeignet. Es muss jedoch sichergestellt werden, dass die Anzahl der Fischereiboote nicht wieder ansteigt.
- Dies ist am Effektivsten über eine Limitierung der Fangrechte möglich. Analog zu der Vergabe von CO<sub>2</sub>-Rechten könnten auch hier die Fangrechte vergeben werden, wobei 50% für die Industriefischerei und 50% für die Kleinfischerei vorgehalten werden sollte. Die Unterscheidung zwischen Industrie und Kleinfischerei sollte anhand der Schiffsgröße erfolgen. Die Industriefischerei müsste die Fangrechte ersteigern, der Kleinfischerei würden die Fangrechte für einen Bruchteil der Kosten der Industriefischerei zur Verfügung gestellt. Jährlich könnte man die Gesamtfangrechte dann langsam zurückfahren. Auf diese Weise werden sich sowohl die Fischbestände erholen und andererseits werden sich die Preise stabilisieren. Auch ein Mikromanagement der Politik wird hierbei zurückgefahren. Allein die Überwachung der Regeln muss sichergestellt werden.
- Die finanziellen Mittel der EU im Bereich der Fischereipolitik sollten dazu genutzt werden, die Herstellung von ökologischen Aquakulturen zu fördern. Die Bewirtschaftung dieser Kulturen könnte durch ehemalige Fischer erfolgen, die entsprechend Umgeschult werden. Auch die Erstellung von ausgedehnten ökologischen Aquakulturen auf hoher See, könnte im Rahmen von Forschungsvorhaben gefördert werden.
- Um die Kapazität der Fischerboote zu begrenzen, sollte wie in Island das Zurückwerfen von Beifang untersagt werden.

Viel davon ist sicherlich bekannt, aber ich hoffe, dass ich einen Beitrag leisten konnte. Klar ist übrigens auch, dass wenn wir es nicht schaffen, eine Nachhaltige Fischereipolitik zu implementieren, wir es nie schaffen werden, dass Island und Norwegen auch der Gemeinsamen Fischereipolitik beitreten werden.

Kind Regards

Jörg Warneke, 29, Germany